

Von der Zirkusmanege hinaus in die Welt der Buchstaben

Andrea Lutz stammt aus einer berühmten Variete-Familie. Während Papa Arthur Pfrommer als einer der „drei Orfatis“ mit Parterre-Akrobatik auf höchstem Niveau beeindruckte, bezaubert die Tochter mit Poesie und Kurzgeschichten.

CORINA WIESSLER | PFORZHEIM

Andrea Lutz aus Pforzheim jongliert mit Worten wie andere Leute mit Bällen. Ihrer Wortakrobatik hat die 61-Jährige zu verdanken, dass sie Preisträgerin des wohl größten deutschsprachigen Poesie-Wettbewerbs geworden ist, ausgeschrieben von der Bibliothek deutschsprachiger Gedichte. Mit ihrem Siegerbeitrag „Sommerferien“ (siehe Kasten rechts) beschreibt sie die Sinneseindrücke beim Sonnenbad am Meer zwischen den Sanddünen. Der Lohn für diesen Poem, mit dem die Pforzheimerin die Jury in jeder Hinsicht überzeugte: eine professionelle Vertonung und eine Veröffentlichung in der Anthologie „Ausgewählte Werke XVI“.

So elegant wie Andrea Lutz mit der Feder oder besser gesagt der Computertastatur hantiert, so gewandt ist sie auch mit der Zunge. Sie hat aber auch eine Menge zu erzählen. Ihr Großvater mütterlicherseits trat als Kraftmensch in Zylinder und Anzug auf. „Das Zerreißen des Berliner Telefonbuchs gehörte zu seinen Spezialitäten“, erinnert sich Enkelin Andrea. Ihre Mutter, die als Spitzentänzerin arbeitete, lernte bei einem ihrer Engagements ihren zukünftigen Mann kennen. Arthur Pfrommer, der als mittleres von drei Kindern



Preisträgerin Andrea Lutz hat schon zahlreiche Geschichten und Gedichte veröffentlicht. FOTO: WIESSLER

„Ich verliebe mich immer ein bisschen in meine Figuren, so dass der Abschied am Ende schwerfällt.“

Andrea Lutz

in Pforzheim geboren wurde, hatte schon früh die Liebe zum Turnen entdeckt. Während seiner Schulzeit besuchte er einen Turnverein. „Es gab nicht viel, was man als Kind in der knapp bemessenen Freizeit tun konnte, und die „Körperertüchtigung“ auf den Spuren Turnvater Jahns machte ihm Freude“, weiß Andrea

Lutz. Im Turnverein tat er sich mit zwei Freunden zusammen, die seine Leidenschaft teilten.

Nach der Schule folgte eine Lehre zum Goldschmied. Kaum als Geselle aus der Lehre entlassen, hielten ihn und die beiden andern nichts mehr in Pforzheim. Sie wollten raus in die Welt und Artisten werden. Nach ersten Erfahrungen auf der Straße folgte 1930 das erste große Engagement. Der berühmte Zirkus Renz nahm die drei Pforzheimer für eine Saison in sein Programm auf. Jetzt hatten sie auch einen Namen: Aus Arthur Pfrommer, Reinhold Saalmüller und Kurt Wolf wurden „Die drei Orfatis“. Deren Spezialität war die Äquilibristik (Parterre-Akrobatik). Auftritte folgten unter anderem in der Manege eines Circus Althoff. Die Karriere wurde dadurch etwas erleichtert, dass das Varieté eine damals zeitgemäße und beliebte Unterhaltungsform war. Einen ihrer größten Erfolge erlebten die Orfatis noch vor dem Zweiten Weltkrieg in der Berliner Scala, wo sie 1937 zusammen mit den berühmten Comedian Harmonists aufgetreten sind.

Zwei Jahre mussten sie als Soldaten nach Norwegen, wo sie allerdings bald wieder als Akrobaten im Fronttheater tätig waren. 1949 gastierten sie eine Saison lang im Circus Franz Althoff. 1950 hatten sie das erste Engagement in England. In der Saison 1954/55 gewannen sie im Tower Circus in Blackpool die Goldmedaille der internationalen Artistenparade. In den 50er-Jahren folgten Fernsehauftritte: „Gelernt ist gelernt“, „Ohne Netz und doppelten Boden“, später Gastauftritte im „Blauen Bock“ und „Berliner Bilderbogen“ gehörten zum Programm des erfolgreichen Trios.

Im Olympia in Paris oder Friedrichstadt-Palast in Berlin standen große Bühnenpersönlichkeiten an ihrer Seite wie Vico Torriani, Bruce Low, Claire Waldorf und Caterina Valente. Die damals noch unbekannt Sängerin und Entertainerin schob manchmal den Kinderwagen mit Klein Andrea durch die Gegend, während die „großen“ Valentines ihre Show zeigten. In den 60er-Jahren standen die „Orfatis“ mit Roy Black, Roberto Blanco und Heinz Schenk auf



Andrea Lutz blieb einem ihrer Lehrer aus der Grundschule als „die mit den Aufsätzen“ im Gedächtnis. Aus ihrem Talent hat sich eine Passion entwickelt, die schon mehrfach mit Preisen ausgezeichnet wurde. FOTO: WIESSLER

Sommerferien

Flirrende Hitze über weißem Sand
Sanfte Brise zersaut das Haar
Durch halb geschlossene Lider
Dünengras umrahmtes Meer sehen
Wohlig im warmen Sand räkeln
Und mit den Füßen nach Kühle scharren
Es duftet nach Sonnenöl
Die Luft schmeckt nach Salz und Freiheit
Kinderlachen, Meeresrauschen
Nie mehr aufstehen...

Andrea Lutz

der Bühne, um nur einige der Künstlergrößen zu nennen. Mit einigen dieser Stars vertrieb sich der Dreikäsehoch Andrea in der Garderobe die Wartezeit etwa beim Rommé-Spiel.

Mit zweieinhalb Jahren besuchte Andrea schon die Ballettschule des Friedrichstadt-Palastes und stand zum ersten Mal mit 14 auf der Bühne. Doch trotz der Prominenz um sie herum und des Applaus aus den Rängen schlug das Kind aus der Reihe und eine Ausbildung zur Goldschmiedin ein, nachdem Mutter und Vater

aus der geteilten Stadt nach Pforzheim gezogen waren. Dort wurde auch ihre jüngere Schwester geboren. „Dort musste ich endlich nicht mehr jeden Tag trainieren“, freute sich Andrea Lutz. Stattdessen hatte sie nun Zeit zum Schreiben, was seit früherer Jugend zu ihren Leidenschaften zählte. Vom Vater hat sie die blühende Fantasie geerbt. „Er konnte während unserer vielen Reisen aus dem Stehgreif Geschichten erzählen. Viel besser als heutige Hörbücher“. Als ihre drei Kinder klein waren, hat sie sich an diese Geschichten erinnert und den Mädchen weiter erzählt. Irgendwann reichte das Erzählen nicht mehr, und die 61-Jährige begann ihre Gedanken und Sinneseindrücke aufzuschreiben und zu veröffentlichen – in Gedichtbänden, aber auch auf Homepages.

An zahllosen Ausschreibungen im Internet hat sie teilgenommen – zumeist erfolgreich. „Es ist spannend, darauf zu warten, ob ein Gedicht genommen wird.“ Mittlerweile bevorzugt sie mehr Kurzgeschichten. Oft existiert in ihrem Kopf bereits ein Dialog, um den die Autorin eine Geschichte drum herum entwickelt. „Nur Krimi-

schreiben liegt mir nicht, obwohl ich leidenschaftliche Tatort-Guckerin bin“, schmunzelt Lutz. Wenn am Sonntag, ab 20.15 Uhr, das Pflichtprogramm im Ersten läuft, dürfen selbst die zwei leiblichen Töchter und die Pflege-tochter nicht stören. Die Drei haben's mit der Literatur nicht so, eine ist Altenpflegerin, eine Gymnasiallehrerin, eine will Sozialpädagogin werden. Nur Enkelin Jeanne, Kind von Andrea Lutz ältester Tochter, scheint in Großmutter's Fußstapfen zu treten. Zumindest hat sie schon mal ein Praktikum bei der Pforzheimer Zeitung absolviert und studiert Medienwissenschaften in Tübingen.

Andrea Lutz, die beim Internetdienstleister Netmanufacture als Autodidaktin HTML betreut, ist sich sicher: „Wenn ich in Rente gehe, werde ich nicht in ein Loch fallen.“ Wenn's nicht das Schreiben ist, dann will Hündin Yara bespaßt werden, die Mitglieder des Autorenforums Phoenix warten auf eine Lesung, die drei Töchter lassen sich von Mutti vegan bekochen oder ein weiteres Pflegekind braucht liebevolle Zuwendung – Langeweile ist ein Wort, das höchstens mal in einer von Andrea Lutz Geschichten auftaucht.



„Die drei Orfatis“ - Kurt Wolf, Reinhold Saalmüller und Arthur Pfrommer (von links) – bei einem Auftritt 1934 in Berlin. Die Bühnenkostüme hat der Vater von Andrea Lutz selbst von Hand genäht. FOTO: PRIVAT

?

WIR HABEN GEFRAGT:

„Warum freuen Sie sich auf den Frühling?“



Nico Seget (17)
Einzelhandelskaufmann
Langenbrand

„Na ich freue mich dann, wenn endlich wieder die Sonne scheint und es somit dann hoffentlich auch wieder wärmer wird. Im Winter ist die Stimmung einfach viel schlechter, man hat keine Lust nach draußen zu gehen, oder sich zu verabreden. Man ist einfach irgendwie viel deprimierter und fauler. Mit den Frühlingseindrücken ändert sich das alles. Man geht wieder raus, bewegt sich mehr. Das kommt alles mit dem Frühling, denn wenn sich das Wetter bessert, bessert sich automatisch auch die Stimmung.“



Waltraud Geyer (83)
Rentnerin
Büchenbronn

„Ich bin froh, dass der Winter jetzt vorbei ist. Im Frühling kann man endlich wieder raus, in den Wald spazieren gehen und Sport an der frischen Luft machen, zum Beispiel walke ich sehr gerne. Außerdem erwacht die Natur wieder zu neuem Leben. Alles blüht und strahlt in bunten Farben, dazu das Vogelgezwitscher, das ist einfach herrlich im Frühjahr. Die Leute sind offener und die Stimmung ist durchweg einfach fröhlicher und positiver. Da fühlt man sich gleich ein paar Jahre jünger.“



Beate Mayer (52)
Versicherungsangestellte
Büchenbronn

„Der Winter in diesem Jahr war ja im Vergleich zu letztem Jahr wirklich sehr mild, es gab ja kaum Schnee. Trotzdem freue ich mich immer wieder auf den Frühling, weil mit dem Frühling die Frühlingseindrücke aufkommen. Am Liebsten mache ich dann Nordic-Walking mit meinem Ehemann draußen in der Natur. Bei Vogelgezwitscher, den Sonnenstrahlen und der guten, frischen Luft – da lebt man auch endlich wieder richtig auf und startet viel besser in das Jahr als im trüben, kalten Winter.“



Bari Peck (55)
Radio- und Fernseh-techniker
Pforzheim

„Da kann man wieder schön draußen im Garten sitzen, grillen und die Seele baumeln lassen. Man ist nicht mehr in der Wohnung und eingesperrt, oder muss frieren, sobald man rausgeht. Meine Kinder haben allerdings alle Heuschnupfen, da juckt alles, die Augen tränen und sie sind dauernd am Niesen. Für sie und alle anderen Allergiker ist diese Jahreszeit von daher natürlich nur halb so schön. Aber da kann man ja leider nicht wirklich etwas dran ändern. Einfach das Beste daraus machen.“



Marlis Becker (75)
Rentnerin
Pforzheim

„Ich freue mich immer auf den Frühling, wobei wir ja dieses Jahr keinen besonders harten Winter hatten. Natürlich beginnt im Frühjahr auch einiges an Arbeit, im Garten zum Beispiel. Aber bei schönem Wetter und der Sonne im Gesicht macht das ja auch Spaß. Außerdem verreisen wir in dieser Jahreszeit oft in den Süden nach Italien. Da ist es noch ein bisschen wärmer, wobei der Unterschied in den letzten Jahren immer geringer geworden ist.“ lu